

LERNEN AUF DER STREUOBSTWIESE



Streuobstwiesen sind zu jeder Jahreszeit spannende Lebensräume, in denen Kinder und Jugendliche in Kontakt mit der Natur kommen können. Durch geeignete Spiele und Methoden lassen sie sich für Pflanzen und Tiere begeistern und lernen dabei, sie zu bestimmen und sich auch für ihren Schutz einzusetzen.

ALLES ZUM THEMA



1. Lernen im Jahreslauf

Streuobstwiesen ermöglichen das ganze Jahr über hautnahe Begegnungen mit Tieren und Pflanzen.



2. „Raus auf die Streuobstwiese!“

Das Grundschulprojekt findet seit vielen Jahren in Radolfzell und Singen am Hohentwiel statt.



3. Es gibt kein schlechtes Wetter

Auch im Winter können Kinder und Jugendliche spannende Dinge auf der Streuobstwiese entdecken.

1.

LERNEN AUF DER STREUOBSTWIESE

Sinnliches Lernen im Jahreslauf

ANGELA KLEIN, RADOLFZELL

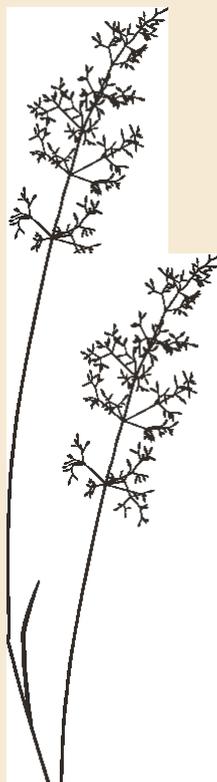
Streuobstwiesen ermöglichen hautnahe Begegnungen mit Tieren und Pflanzen und bieten spannende Themen über das ganze Jahr. Hier können Kinder und Jugendliche die Natur mit allen Sinnen erleben.



Zu jeder Jahreszeit können Kinder auf der Streuobstwiese etwas Spannendes lernen

Von der Obst- und Wiesenblüte im Frühjahr über die Insektenwelt im Sommer bis hin zur Erntezeit im Herbst und zu den Tierspuren im Winter: Auf der Streuobstwiese gibt es zu jeder Jahreszeit Spannendes zu erleben und kennen zu lernen. Und draußen spielerisch mit allen Sinnen die Natur zu erleben und zu erforschen, schafft ideale Voraussetzungen für Lernprozesse in der Schule und im Kindergarten. Auch für einen Kindergeburtstag, ein Jahresprojekt im Kindergruppenprogramm von Vereinen oder für einen Familientag hat die Streuobstwiese viel zu bieten.

In der Streuobstpädagogik geht es um das Kennenlernen dieses Lebensraumes mit seinen Bewohnern, um seine Bedeutung im Naturhaushalt und in unserer Kultur und letztendlich um seinen Schutz. Die Kinder lernen hier die Natur mit allen Sinnen und auf einer ganzheitlichen Basis kennen. Sie forschen und ent-



decken, nehmen wahr und beobachten, „be-greifen“ und spielen, sind kreativ und genießen. So wächst ihre Beziehung zu den Tieren, Bäumen, Blumen und Plätzen auf der Wiese und ein Gefühl von Verbundenheit kann entstehen: „Ich bin Leben, das leben will, inmitten von Leben, das leben will.“ (Albert Schweizer)

Die emotionale Verbundenheit mit der Natur und das Gefühl des Dazugehörens gelten als die handlungswirksamsten Faktoren für einen verantwortungsvollen und von Nachhaltigkeit geprägten Umgang mit der Natur! Warum sollte ich sonst etwas schützen, das anscheinend gar nichts mit mir zu tun hat? Was mir nichts bedeutet, und was ich vielleicht noch nicht einmal wahrnehme? Erst wenn die Kinder mit der Streuobstwiese und ihren Bewohnern vertraut geworden sind, können sie wertschätzend mit ihnen umgehen und die Motivation sie zu schützen kann wachsen.



Eine Mutprobe: Raupen des Tagpfauenauges



FOTOS: KLEIN

Konzentriert: eine junge Pflanzenforscherin

BILDUNG FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG

Die Streuobstpädagogik leistet damit einen sehr wirksamen Beitrag zur BNE (Bildung für nachhaltige Entwicklung) – dem Leitbild der modernen Umweltbildung. Sie fördert nicht nur das bewusste Erleben von Natur und verbessert die Artenkenntnis, sondern schafft auch ein Fundament für weitere Bildungsprozesse. Die Kinder lernen hier zum Beispiel auch Obst zu ernten und zu verarbeiten, Nisthilfen für Wildbienen und Vögel zu bauen, einen Baum zu pflanzen und können vielleicht auch bei der Heuernte oder dem Baumschnitt „mit anpacken“.

EIN „GRÜNES KLASSENZIMMER“

Radolfzell ist ein gutes Beispiel für kommunales Engagement für die Umweltbildung zum Thema Streuobst: Mit der Anlage und Pflege des Sortengartens Radolfzell sollen nicht nur alte, regionale Obstsorten erhalten werden, sondern der Garten dient vor allem auch als Lernort für Schulklassen, Familien und andere Gruppen. Weil es der Stadt ein großes Anliegen ist, insbesondere Kinder mit heimischer Natur vertraut zu machen, finanziert sie seit vielen Jahren das Projekt „Nichts wie raus auf die Streuobstwiese“ für Schulklassen. Sie bietet außerdem Baumschnittkurse an, verleiht eine Streuobstwiesen-Erlebniskiste und eine mobile Mosterei und organisiert öffentliche Pflanzaktionen. Radolfzell hat zudem naturpädagogische Broschüren mit Unterrichtsmaterialien erstellen lassen, um Lehrpersonen zu unterstützen, in Eigenregie mit ihren Schulklassen diese Streuobstwiese zu erkunden.

BROSCHÜREN STREUOBSTPÄDAGOGIK

STREUOBSTKISTE RADOLFZELL, SORTENGARTEN RADOLFZELL

Die beiden Broschüren „Streuobstkiste Radolfzell“ und „Sortengarten Radolfzell – Naturerlebnissideen für die Grundschule“ sind beim naturpädagogischen Buchversand unter www.buchzentrum-natur.de zu beziehen. Hier finden Sie übrigens auch die Produkte des NABU-Streuobst-Materialversands und eine Fülle anderer Veröffentlichungen zum Thema Natur.



FORTBILDUNG STREUOBSTPÄDAGOGIK

Eine Fülle von Anregungen für eigene streuobstpädagogische Projekte bekommen Sie in der vierteiligen Fortbildung „Raus auf die Streuobstwiese – mit Kindern Natur erleben und erforschen“. Sie wird zum wiederholten Mal vom Naturschutzzentrum Obere Donau in Beuron/Kreis Sigmaringen unter der Leitung der Autorin angeboten, beginnt im März und wendet sich an ErzieherInnen, Lehrpersonen und andere MultiplikatorInnen. Weitere Informationen finden Sie unter www.nazoberedonau.de oder unter www.in-der-natur-sein.com.

2.

LERNEN AUF DER STREUOBSTWIESE

„Raus auf die Streuobstwiese!“

ANGELA KLEIN, RADOLFZELL

So lautet ein Grundschulprojekt, das seit vielen Jahren in Radolfzell und Singen am Hohentwiel auf städtischen Streuobstwiesen stattfindet. Auf spielerische Weise und mit allen Sinnen lernen die Kinder eine Streuobstwiese kennen. Dieser Beitrag beschreibt exemplarisch den Sommertag mit einer dritten Klasse.



Mit dem „Insektenfernrohr“ lassen sich gut Insekten beobachten

FOTO: KLEIN, GRAFIKEN: FREERIK.COM

Der sieht ja ganz anders aus!“ Das Erstaunen ist groß, als die Kinder der Sonnenrain-Grundschule Radolfzell ihre Bäume wiedererkennen. Sie hatten sich im Frühjahr in Kleingruppen jeweils einen Baum ausgesucht, den sie zu den verschiedenen Jahreszeiten bei jedem Wiesenbesuch unter neuen Blickwinkeln und Fragestellungen erforschen werden. So wächst ein emotionaler Bezug und der Baum wird zu „unserem Baum“. Aus den Blüten im Frühjahr sind inzwischen kleine Äpfel geworden und die markierten Beobachtungszweige sind gewachsen. Was hat sich noch an ihrem Baum verändert?

TIERDETEKTIVE UNTERWEGS

Während im Frühjahr die Wiesenpflanzen im Mittelpunkt standen, erforschen die Kinder im Sommer vor allem die Kleintiere. Aber zunächst einmal ist Lauschen angesagt: „Setzt euch an einen bequemen Platz

unter eurem Baum, bleibt dort (!) und seid ganz still: Welche Geräusche hört ihr und wer macht sie?“

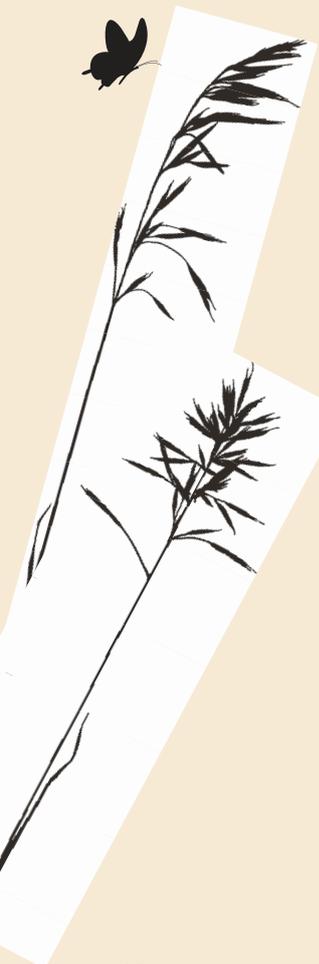
Lebhaftes Treiben herrscht auf der sommerlichen Wiese und die Insektenwelt lädt zum Forschen und Entdecken ein. Eine Klopapierrolle als „Insektenfernrohr“ hilft, sich zunächst in der Fülle auf Weniges zu konzentrieren und die Wahrnehmung zu schulen. Dazu legen sich die Kinder entlang einer Leine bäuchlings in die Wiese und betrachten den Wiesenanschnitt vor ihren Augen. Dann erst sind Anschleichen, Beobachten und behutsames Fangen erlaubt – auf schonende Weise und nach ganz klaren Regeln: In jedes Fanggefäß kommt nur ein Tier, die Gefäße sind immer im Schatten und die Tiere werden sobald wie möglich wieder am Fangort ausgesetzt. Um Ordnung in die Vielfalt zu bringen, werden nun die Tiere zu Bildern sortiert, die vorher auf einem großen Tuch





Das Fangen von Schmetterlingen braucht Geduld und Vorsicht

FOTOS: NORTH, GRAFIKEN: FREEPIK.COM



ausgelegt wurden. Nachdem sie alle besprochen und bestaunt wurden, zeichnet jedes Kind ein „Minitier in groß“ mindestens bildausfüllend in Postkartengröße. Wo genau sitzen wie viele Beine, wie sehen die Fühler aus, sind die Mundwerkzeuge zu sehen ...? Und: Fällt mir dazu ein Fantasiename ein?

FREIRAUM UND BEWEGUNG

Neben allen Aufgaben gibt es immer wieder auch unverplante Zeit, in der die Kinder ihren eigenen Interessen und Impulsen folgen können. Genau hier finden oft wichtige Erlebnisse statt, an die sie sich später erinnern. Und bei eingestreuten Bewegungsspielen können sie sich austoben. Bei „Vorsicht, Hornisse!“ sind sie auf einem abgegrenzten Wiesenbereich als hungrige Insekten auf Pollensuche und werden dabei von einer Hornisse gejagt. Sie versuchen von einer Startlinie zur Zielinie zu gelangen und müssen pro „Flug“-Durchgang zwei Portionen Nektar von verschiedenen (!) Blüten sammeln, ohne dabei von der Hornisse erwischt zu werden. Den Nektar bieten Blütenkinder in Form von Wäscheklammern an, die an eine von ihnen straff gehaltene Schnur geklammert sind. Gefangene Kinder scheiden aus oder lösen Blütenkinder ab. Wer überlebt mehrere Durchgänge als Insekt?



„Hat sich an diesem Baum etwas verändert?“

FOTO: KLEIN

SCHMETTERLINGSFORSCHER

Insbesondere Schmetterlinge sind wunderbar geeignet, um Kinder mit der heimischen Natur vertraut zu machen, denn sie sind beliebte Tiere und sie sind eng mit der Pflanzenwelt verbunden. Je nach Zeitpunkt im Jahr und nach Ausprägung der Wiese fliegen dort oft noch Schachbrettfalter, Kleines Wiesenvögelchen, Hauhechel-Bläuling, Kleiner Kohlweißling, Ochsenauge und Schornsteinfeger. Um sie aus der Nähe zu beobachten, schleichen sich die Kinder an, ohne schnelle Bewegungen zu machen und Schatten zu werfen – und üben sich dabei in Geduld!

Das Fangen außerhalb von Naturschutzgebieten ist für pädagogische Zwecke nur dann erlaubt, wenn es keine geschützten Arten sind, der achtsame Umgang mit den Tieren garantiert ist und sie baldmöglichst wieder freigelassen werden. Wenn Sie zum genauen Betrachten und Bestaunen einen Falter fangen möchten, brauchen Sie ein Schmetterlingsnetz aus dem Fachhandel – keinesfalls einen der eher kleinen und steifen Gewässerkescher verwenden, die die Tiere verletzen könnten!

Nach einer kurzen Einführung in das Bestimmen und ausgerüstet mit dem vereinfachten Familienbestimmungsschlüssel aus dem Buch „Naturwerkstatt Schmetterlinge“ von Angela Klein und den Abbildungen des nach Schmetterlingsfamilien sortierten Buches „Schmetterlinge – Die Tagfalter Deutschlands“ (J. Settele et al., Verlag Ulmer) können schon Drittklässler Tagfalter gut bestimmen: Entweder anhand von Abbildungen der Arten, die auf der Wiese beobachtet werden können, oder – wenn ein schonender Umgang mit ihnen gewährleistet ist – auch in Fanggläsern.

STREUOBSTWIESENKUNST

Ein Streuobstwiesentag ist erst „rund“, wenn neben dem Forschen und Beobachten auch das Bewegen, Spielen und Kreativsein dabei sind! Die Vielfalt der Schmetterlinge regt an, neue Schmetterlinge zu kreieren: „Schmetterlings-Tattoos“ verzieren Wangen oder Handrücken, wenn zarte, einzelne Blütenblätter und Gräser auf eine mit Vaseline bestrichene Hautstelle zu einem Schmetterling zusammengefügt werden. Und aus einer kirschgroßen Portion Ton bauen die Kinder „Ton-Falter“: Sie formen aus dem Ton einen länglichen Körper, verwandeln ihn mit Flügeln und Fühlern aus Naturmaterialien in einen Schmetterling und platzieren ihn irgendwo auf der Wiese. Ob er wohl beim Herbstbesuch noch da ist?

»Schmetterlinge sind wunderbar geeignet, um Kinder mit der heimischen Natur vertraut zu machen.«

ANGELA KLEIN



Auge in Auge mit einem Ochsenauge

GRAFIKEN: FREEPK.COM



Wie könnte dieser Ton-Schmetterling heißen?

FOTOS: KLEIN

3.

LERNEN AUF DER STREUOBSTWIESE

Es gibt kein schlechtes Wetter

ANGELA KLEIN, RADOLFZELL

Im Winter scheint auf den ersten Blick auf der Streuobstwiese nichts los zu sein. Aber von wem stammt die Spur im Schnee, wer hat den Apfel angeknabbert und wo sind eigentlich die ganzen Tiere geblieben?



Im Winter schmeckt das Vesper auf der Streuobstwiese besonders gut



ONLINE-INHALTE

Den Beitrag „Achtsamkeit mit Kindern in der Natur“ finden Sie in der Broschüre „Kneipp Kindergarten – Einfach achtsam sein“ (S. 4–11) online unter <https://bc.pressmatrix.com/de/profiles/646e6565eb8d/editions/a64d50d7bf93d128579893d1285798a64d50d7bf93d1285798> – in die Suchmaske eingeben.

Der Winter ist die Jahreszeit der Tierspuren und der verschiedenen Überwinterungsstrategien in der Tier- und Pflanzenwelt.

BÄUME IM WINTER

Wie an jedem der vier Streuobstwiesenvormittage besuchen die Kinder zunächst „ihren“ Baum. Sie fertigen „Rindenrubbelbilder“ an, um die Unterschiede von Apfel-, Zwetschgen und Kirschbaumrinde zu verdeutlichen. Dazu legen sie dünnes Papier über die Rinde und rubbeln die Rindenstruktur mit Blöcken aus Wachsmalkreide durch. Jetzt fallen ihnen auch die neuen Knospen an den Zweigen auf und sie lernen die Knospenunterschiede bei den verschiedenen Obstarten kennen. Diese zuhause den Eltern erklären zu können ist eine tolle Sache!

AUF TIERSPURENSUCHE

Nachdem die Kinder erfahren haben, dass zu den Tierspuren nicht nur die Fußabdrücke gehören, sondern alle Zeichen, die die Anwesenheit eines Tieres verraten, schulen sie zunächst ihren Blick entlang der „Tierspurenleine“: Auf einer Länge von 8 m sind hinter einer Leine allerlei Spuren versteckt, die die Kinder als Spurendetektive entdecken und sich merken sollen. Anschließend werden diese hervor geholt, gezeigt und besprochen. Erst dann gehen die Kinder auf der ganzen Wiese auf „Tierspurenuche“ und markieren mit kleinen Fähnchen alle Fraßspuren, Federn, Maulwurfshäufen, Schneckenhäuser, Losungen etc., die hier zu finden sind. Eindrucksvoll zeigen die bunten Fähnchen besonders im Winter, wie viele Spuren die Bewohner der Streuobstwiese hinterlassen!

WER HAT ES AM WÄRMSTEN?

Nachdem sich die Kinder zwischendurch mit Bewegungsspielen aufgewärmt haben, lernen sie mit Spiel und Spaß verschiedene Überwinterungsstrategien kennen. Manche Tiere verbringen den Winter auf der Streuobstwiese in Verstecken oder graben sich sogar in der Erde ein. Beim Bau von „Überwinterungs-Verstecken“ werden die Kinder kreativ, bereiten in Kleingruppen einen Unterschlupf für ihr „Tier“ vor und polstern es mit Naturmaterialien aus. Das kann eine in den Boden gegrabene Höhle sein, ein Haufen aus Reisig und Laub oder eine Höhle im Baumstamm. Ziel ist, dass das dort überwinternde „Tier“ (ein mit sehr heißem Wasser gefülltes Marmeladenglas) möglichst wenig auskühlt. Wird die Wassertemperatur vor dem Verstecken und ca. 10 Minuten später gemessen, zeigt sich schnell, welches Versteck das bessere war.

Mit diesem Wintertag auf der Wiese schließt sich der Kreis. Das Leben auf der Streuobstwiese hat sich zurückgezogen, um im nächsten Frühjahr wieder zu erwachen. Hautnahe Begegnungen der Kinder mit Tieren, Bäumen und Wiesenpflanzen zu jeder Jahreszeit haben Naturbeziehung geschaffen – die Basis für einen wertschätzenden Umgang mit Natur!

MEHR STREUOBSTWIESENPROJEKTE

Um gemeinsam mit Kindern eine Entdeckungsreise auf die Streuobstwiese zu machen, muss man kein Biologe sein. Es geht vor allem um das Erleben und Wahrnehmen der bunten Vielfalt, um das gemeinsame Beobachten und Staunen. Wenn Sie sich das trotzdem nicht zutrauen, gibt es vielleicht in der Umgebung einen Streuobstpädagogen, den Sie damit beauftragen können. Auch Vertreter von Obst- und Gartenbauvereinen, von BUND oder NABU können Sie dabei unterstützen. Vielleicht gibt es eine schon bestehende Kindergruppe im Ort, in die Sie ein solches Projekt integrieren können. Ansonsten sind insbesondere Grundschulen meist sehr aufgeschlossen und dankbar für solche Projektangebote.

BEVOR ES LOSGEHT

Das Frühjahr ist für den Einstieg in ein jahreszeitenbegleitendes Projekt am besten geeignet, aber natürlich können Sie auch in den anderen Jahreszeiten starten. Wenn eine Wiese gefunden ist und der Eigentümer einverstanden ist, dann kann es losgehen.

Einen „Kalender“ für die inhaltlichen Themen finden Sie rechts im Kasten. Und nun mit den Kindern „nichts wie raus auf die Streuwiese!“

ZUM THEMA
MÄRZ
2021

Kalender für Naturthemen auf der Streuobstwiese

Je nach Lage der Streuobstwiese und nach Witterungsverlauf gibt es Unterschiede in der Entwicklung der Tier- und Pflanzenwelt, weshalb dieser Kalender nur einen groben Überblick geben kann.

Frühjahr (April und Mai)

- ab April: Vögel
- ab April: Wild- und Honigbienen, Obstblüte und Bestäubung
- ab Mai bis zur Mahd: Vielfalt der Wiesenpflanzen, Wildpflanzenküche
- ab Mai: Schnecken (ein Superthema bei Regen!)

Sommer (Juni bis September)

- ab Juni (optimal Mitte Juni bis August): Schmetterlinge, Spinnen, Heuschrecken und andere Kleintiere

Herbst (Oktober und November)

- Ernten, Mosten und Verarbeiten von Obst
- der Apfel
- Sortenvielfalt
- Naturkunst

Winter (November bis März)

- Baum: Rinden, Knospen, Baumsilhouetten der verschiedenen Obstarten
- Tierspuren: Fährten, Fraßspuren, Federn und andere Fundstücke
- Überwinterungsstrategien im Tier- und Pflanzenreich
- Baumschnitt und Baumpflanzung
- Nisthilfenbau für Wildbienen und Vögel.



FOTO: KLEIN